

Lippstadt am Karsamstag: „Wir gedenken ihrer, weil sie fehlen“



11 Uhr am Gedenkstein an St. Joseph

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Angehörige!

Ich begrüße Sie und Euch im Namen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der IG Metall und der Stadt Lippstadt zu unserer Gedenkveranstaltung an diesem Stein der Mahnung. Wir gedenken der ermordeten

Friedrich Sprink
Stefan Freitag
Franz Schultenjohann
Franz Engelhardt
Johann Liebner
Albert Klar
Edouard Abejean-Uguen
Robert Geoffroy
Léon Chadirac
Robert Deyredk
Paul Deleforge-Burette
Léon Deloor
Robert Vanderyssen

Wir gedenken ihrer, weil sie sich in einer unmenschlichen Zeit ihre Menschlichkeit bewahrt haben. Wir gedenken ihrer, weil sie uns heute noch ein Vorbild für unser Handeln und Tun sind. Wir gedenken ihrer, weil sie fehlen – ihren Angehörigen, ihren Freunden und uns allen in unserer Mitte.

Alles, was passiert ist, passierte nicht einfach so! Damals wie heute gilt: Man hätte vieles wissen können, ja wissen müssen. Demokratie lebt auch von der Wachsamkeit der Demokraten.

Manchmal reicht es, die Augen zu öffnen statt angestrengt wegzuschauen! Das gilt für terroristische Anschläge¹ des NSU, das gilt für den alltäglichen Rassismus, das gilt für die Wahlziele von völkischen Rechtspopulisten, das gilt für unseren Umgang mit Menschen, die vor Terror und Tod zu uns flüchten.

Vergessen wir niemals, dass alle Menschen gleich² erschaffen sind, dass sie von ihrem Schöpfer mit unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören!

Die Ermordeten haben sich trotz Gefahr für Leib und Leben nicht der Barbarei ergeben. Sie blieben Mensch!

Sie sind uns Mahnung und Ansporn, Vorbild und Zeugnis einer Menschlichkeit auch in schweren Tagen.“³



Gute, wahre, ernste, wichtige und traurige Worte: „Wir gedenken ihrer, weil sie fehlen – ihren Angehörigen, ihren Freunden und uns allen in unserer Mitte.“

Als Holger Schild am 20.4.2019 die Namen der sieben französischen Zwangsarbeiter und der sechs deutschen Arbeiter vorlas, schloß ich die Augen und versuchte mich zu erinnern, was ich in einer Broschüre über die dreizehn gelesen hatte. „Sie wurden 1945 von den Nazis ermordet, weil sie das Unrecht nicht mehr ertragen konnten und sich für bessere Lebensbedingungen einsetzten. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!“⁴

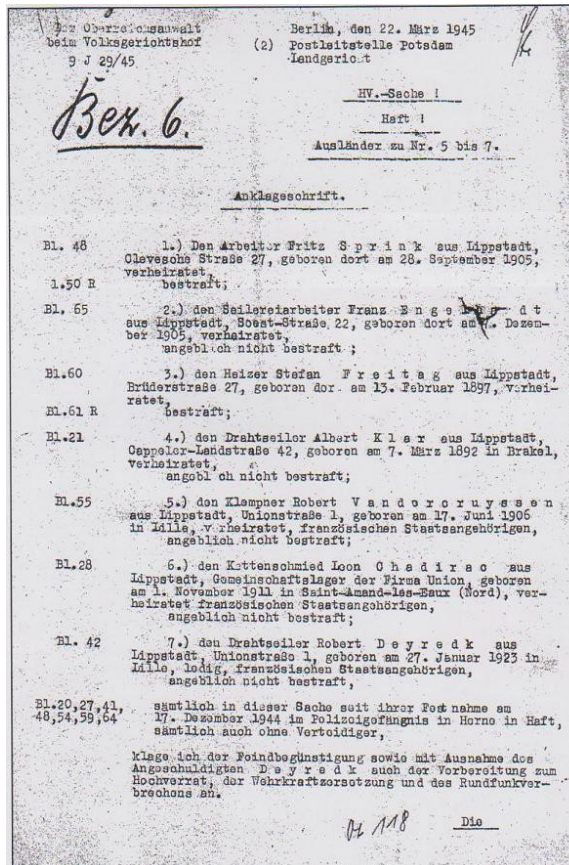
¹ „Zu blöd für diese Welt? ‚Äquidistanz‘? ‚Hufeisentheorie‘?“ (Zu „Wie konnte das passieren?“) auf <https://www.schiebener.net/wordpress/zu-bloed-fuer-diese-welt-aequidistanz-hufeisentheorie/>, als PDF auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/03/Zu-bl%C3%B6d-f%C3%BCr-diese-Welt.pdf>

² vgl. „Das ‚Merkblatt über die Behandlung der eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte‘ als Tabelle oder Alle Menschen sind gleich!“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/172_Auslaendische_Arbeitskraefte-Das_Merkblatt_als_Tabelle.pdf

³ Den Redebeitrag von Holger Schild gab er mir als Ausdruck, auf dem noch stand: „Es gilt das gesprochene Wort.“

⁴ <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>: „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt. Redaktion der Erstauflage 2009: Alfons Eilers, Heinz Rittermeier, Dietmar Reineke, Ernst Söder. Redaktionelle Überarbeitung für die Neuauflage 2018: Alfons Eilers, Britta Peter, Heinz Rittermeier, Holger Schild, Ernst Söder. Photos: Stadtarchiv Lippstadt, Stadtarchiv Dortmund, Dieter Tuschen,

So hieß es am Anfang, und auf den folgenden Seiten wurden alle wieder lebendig. Auf S. 28 ist „Die Anklageschrift des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof“ abgebildet:



aus



„Der Oberreichsanwalt
beim Volksgerichtshof
9 J 29/45

Berlin, den 22. März 1945⁵
(2) Postleitstelle Potsdam
Landgericht

(handschriftlich:) Bez. 6

HV.-Sache !
Haft !
Ausländer zu Nr. 5 bis 7.

Anklageschrift.

Bl. 48 1.) Den Arbeiter Fritz Sprink aus Lippstadt,
Clevesche Straße 27, geboren dort am 28. September 1905,
verheiratet,
1.50R bestraft;

SO-Press, Studio fineART, Stefan Didam, privat. Einige Beiträge und Fotos sind mit freundlicher Genehmigung der Autorin dem Buch ‚Mit Stacheldraht gefesselt‘ von Lore Junge, Ruhr-Echo-Verlag, entnommen. ... Diese überarbeitete Neuauflage wurde gefördert aus Mitteln des Landes NRW, S. 3

⁵ Am Tag des Massakers in Eversberg – am Tag, als das „Ostarbeiterlager Herrenberg“ in Warstein abbrannte

- Bl. 65 2.) den Seilereiarbeiter Franz E n g e l h a r d t
aus Lippstadt, Soest-Straße 22, geboren dort am 7. Dezember 1905, verheiratet,
angeblich nicht betrafft;
- Bl. 60 3.) den Heizer Stefan F r e i t a g aus Lippstadt,
Brüderstraße 27, geboren dort am 13. Februar 1897, verheiratet,
Bl. 61 R bestraft;
- Bl. 21 4.) den Drahtseiler Albert K l a r aus Lippstadt,
Cappeler-Landstraße 42, geboren am 7. März 1892 in Brakel,
verheiratet,
angeblich nicht bestraft;
- Bl. 55 5.) den Klempner Robert V a n d e r c r u y s s e n
aus Lippstadt, Unionstraße 1⁶, geboren am 17. Juni 1906
in Lille, verheiratet, französischen Staatsangehörigen,
angeblich nicht bestraft;
- Bl. 28 6.) den Kettenschmied Leon C h a d i r a c aus
Lippstadt, Gemeinschaftslager der Firma Union, geboren
am 1. November 1911 in Saint-Amand-les-Eaux (Nord), verheiratet, französischen Staatsangehörigen,
angeblich nicht bestraft;
- Bl. 42 7.) den Drahtseiler Robert D e y r e d k aus
Lippstadt, Unionstraße 1, geboren am 27. Januar 1923 in
Lille, ledig, französischen Staatsangehörigen,
angeblich nicht bestraft,
- Bl. 20, 27, 41, sämtlich in dieser Sache seit ihrer Festnahme am
48, 54, 59, 64 17. Dezember 1944 im Polizeigefängnis in Herne in Haft,
 sämtlich auch ohne Verteidiger,

klage ich der Feindbegünstigung sowie mit Ausnahme des
Angeschuldigten D e y r e d k auch der Vorbereitung zum
Hochverrat, der Wehrkraftzersetzung und des Rundfunkverbrechens an. ...“

⁶ „Der Hilfsarbeiter Iwan Saworotnij, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Unionstrasse 1, ist am 27. Januar 1945 um 11 Uhr in Lippstadt in dieser Wohnung verstorben. Der Verstorbene war geboren am 8. Februar 1925 in Doroschenko Gebiet Kiew/ Rußland. ... Todesursache: Lungentuberkulose.“ (Sterbebuch im Stadtarchiv Lippstadt 62/1945); siehe „Westfälische Union“. Dmitrij Daniltschenko, 18, ‚Todesursache‘ ‚Herzinsuffizienz‘ und ‚Russin 27‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/115.-Westf%C3%A4lische-Union.-Dmitrij-Daniltschenko-18-Todesursache-Herzinsuffizienz-und-Russin-27.pdf>

Sabine Pfeffer, die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Lippstadt, las u.a. aus dieser wunderbaren Broschüre vor,



und so betraten sie nacheinander den Platz. Nein, ich weiß nicht mehr, in welcher Reihenfolge, und auch nicht, was Frau Pfeffer über wen vorgelesen hat. Ich war viel zu ergriffen, als daß ich mir irgendetwas hätte notieren wollen. Aber sie sind auf dem Platz gewesen:

Léon Chadirac

„Diese sieben Franzosen **kamen aus Lille**, dem Industriellen Gebiet im Norden Frankreichs, wo im Frühjahr 1941 die Bergarbeiter einen Generalstreik durchführten, der von der SS im Blut ertränkt wurde. Mehr als zweihundert Bergarbeiter wurden ins KZ Sachsenhausen verschleppt, wo viele von ihnen den Tod fanden.

Diese sieben Franzosen waren die **Brüder** der deutschen Antifaschisten, die als Emigranten in Frankreich lebend, zusammen mit ihnen den illegalen Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den NAZISMUS, den nationalen und sozialen Unterdrücker führten und ihn zum Schluß besiegten.

Im Namen der ehemaligen Häftlinge des **KZ Sachsenhausen aus zwanzig Ländern Europas** und auch im Namen der französischen Widerstandskämpfer verneige ich mich vor dieser Gedenkstätte.

Meine Gefühle für unsere deutschen Kameraden, deren Namen hier auf dem Stein zu lesen sind, sowie ihrer französischen Brüder, die zusammen mit ihnen ihr Leben einsetzten: Sie opferten ihr Leben, damit die Menschheit glücklich und in Freiheit leben kann.⁷

⁷ a.a.O., S. 16. Vorher steht unter einem Photo: „Im Jahre 1989 sprachen Karl Kaufmann aus Brüssel und Charles Desirat aus Paris. Mit ihnen auf dem Foto Lore Junge und Werner Groß vom Internationalen Rombergpark-Komitee.“ Und weiter: „Charles Desirat sagte 1989 am Gedenkstein u.a.:“ – und dann kommt das Zitat.



Hier dachte ich wieder an **le Mensch Alfred Grosser** bei der Gedenkstunde am 3.7.2014 zum Beginn des Ersten Weltkriegs im Deutschen Bundestag: „Als ich 1947 als junger ‚agrégé de l’Université‘ und Journalist, inmitten einer sechswöchigen Reise durch die drei Westzonen, zum ersten Mal wieder nach Frankfurt kam, wurde ich vom **Oberbürgermeister Walter Kolb** empfangen. Er **kam aus Buchenwald**⁹. Ich hatte mich doch nicht mit ihm zu ‚versöhnen‘!“¹⁰

„**Angehörige** der ermordeten Léon Chadirac aus St. Amand-les-Eaux nahmen am 22. März 2008 an der Gedenkfeier teil. In der Karwoche besuchten sie die Bittermark und waren Gäste des Internationalen Rombergpark-Komitee.

Léon Chadiracs Enkel Frédéric Scamps hatte bei Recherchen herausgefunden, dass in Lippstadt der Name seines Großvaters auf einem Gedenkstein gemeißelt ist und nahm Kontakt auf. Das führte im Jahre 2008 zu dem Besuch in Lippstadt und in Dortmund.

Léon Chadirac wurde am 1. November 1911 in St. Amand-les-Eux geboren, von Beruf war er Schweißer in der Metallindustrie. Er heiratete Julian Declercq, am 1. Juli 1939 wurde Tochter Brigitte geboren. ...“¹¹

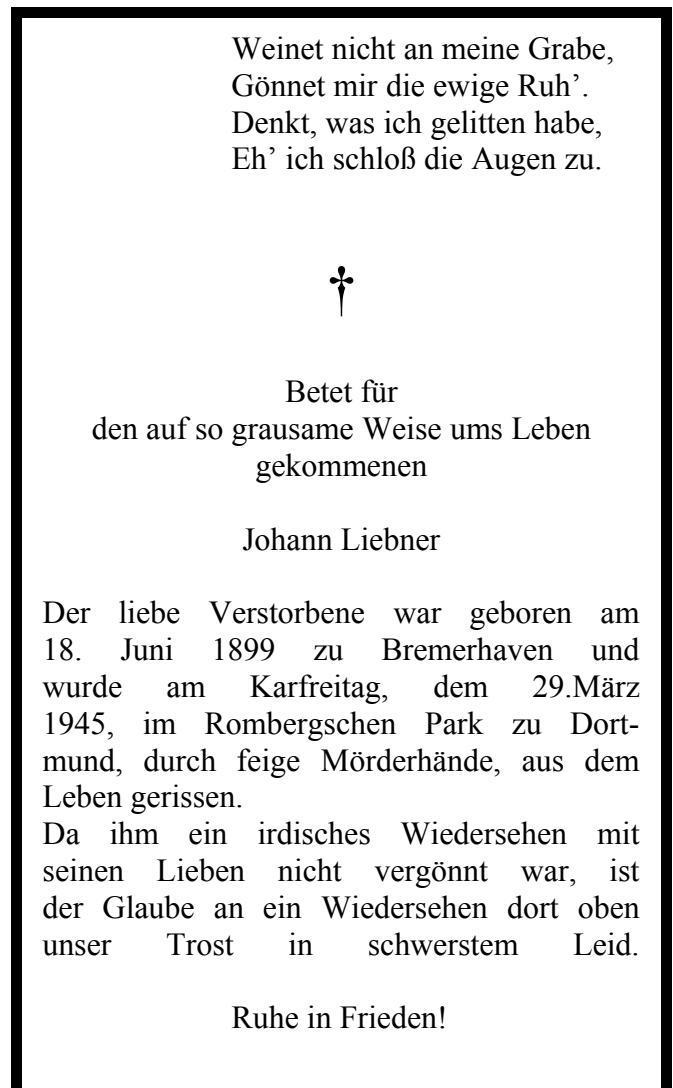
⁸ aus „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt, Neuauflage 2018, S. 22

⁹ Max Gonsenhäuser in Warstein ...

¹⁰ siehe „Narrativ 5: Erster Weltkrieg“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/86.-Narrativ-Erster-Weltkrieg.pdf>

¹¹ DGB Kreisverband Soest und IG Metall Hamm-Lippstadt (Hrsg.): „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, Neuauflage 2018, <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>, S. 23

Johann Liebner



„Frau Liebner sagte im Januar 1950 vor dem Ersten Staatsanwalt E. Stricker in Dortmund aus. Seine Zusammenfassung der Äußerungen liest sich so:

Ich glaube, es war beim zweiten Besuch, als wir, d.h. Frau Schultenjohnann und ich, für unsere Männer Führungszeugnisse bei uns hatten, die wir beim Leiter des Polizeigefängnisses abgeben wollten.

Der Gefängnisvorsteher fuhr unsere Männer an: >Ihr wollt deutsche Männer sein? Jetzt lasst ihr euch die schönsten Zeugnisse ausstellen.<

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung erklärte uns Herr Heye, dass es zu einer Verhandlung nicht kommen würde. Jetzt sei es soweit, dass Kreisleiter und ähnliche Leute nichts mehr nützen könnten.

Heye hielt meinem Mann vor, dass er der Mörder eines Kindes sei, weil er sich so gegen die Regierung gestellt habe. Ich bemerkte, dass wir im September 1944 Nachricht vom Heldentode unseres Sohnes Hans-Friedrich bekommen hatten.“¹²

¹² DGB Kreisverband Soest und IG Metall Hamm-Lippstadt (Hrsg.): „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, Neuaufgabe 2018, <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>, S. 34

Franz Engelhard



Franz Engelhard (rechts) als Hilfsarbeiter.

13



Siehe, wir preisen die selig, welche
erleidet haben. Von der Geduld
des Job habt ihr gehört, und das
Ende des Herrn habt ihr gesehen:
Barmherzig ist der Herr und er-
barmend. (Jak. 5, 11).

†

Zum frommen Andenken
an den durch Mörderhand erschossenen

Franz Engelhard

Der liebe Verstorbene war gebo-
ren am 7. Dezember 1905 in
Lippstadt. Still und aufrecht ist
er seinen schweren Lebensweg ge-
gangen. Recht zu handeln und
auf seine Weise das Edle zu
suchen, war ihm Ziel seines
Daseins. Triebfeder seines Schaf-
fens war die Sorge um die Seinen.
Als eines der letzten Opfer der
Gestapo wurde er am Karfreitag
1945 in Dortmund gemeuchelt.

C. Jes. Laumann, Lippstadt

¹³ aus „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt, Neuauflage 2018, S. 33, <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>

Franz Schultenjohann



14

„Der in Lippstadt geborene Franz Schultenjohann heiratete 1927. Mit seiner Frau Walburga und der 1930 geborenen Tochter Edeltraut wohnte er in Lippstadt in der Westernkötter Straße 23.“

Friedrich Sprink



15

„Friedrich Sprink stammt aus einer Arbeiterfamilie. Er hatte zehn Geschwister. 1927 heiratete er Marta Bönig und lebte mit ihr und den Kindern Liesel, Renate und Karl-Heinz in Lippstadt in der Klevesche Straße 27.“

¹⁴ aus „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt, Neuauflage 2018, S. 32

¹⁵ a.a.O., <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>, S. 30

Dies und noch viel mehr – auch über

Stefan Freitag
Albert Klar
Edouard Abejean-Uguen
Robert Geoffroy
Robert Deyredk
Paul Deleforge-Burette
Léon Deloor
Robert Vanderyssen

in der Broschüre



<http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>

Georg Deventer¹⁶ hat mir seinen Redebeitrag vom 20.4.2019 zugeschickt¹⁷, und sein Satz „Die Toten sind unter uns“ ist so wahr:



„Sehr geehrter Herr Bürgermeister Sommer, sehr geehrter Herr DGB-Kreisvorsitzender Schild, verehrte Anwesende!

Die Toten sind unter uns. Wir, die leben und sehen, gedenken heute den sechs deutschen Metallarbeitern und sieben französischen Zwangsarbeitern, die 1945 von der Gestapo hier in Lippstadt verhaftet wurden und dann im Rombergpark bzw. in der Bittermark in Dortmund von der Gestapo ermordet worden sind.

Die sechs mutigen Metallarbeiter des Union Drahtseilwerkes hier in Lippstadt hatten sich gegen die schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen durch die Bewacher im Betrieb gewandt und öffentlich ihre Empörung über den Eroberungskrieg Hitlers geäußert.

Sie verbreiteten ausländische Rundfunknachrichten und standen in enger Verbindung zu den französischen Zwangsarbeitern, die nach Lippstadt verschleppt worden waren und hier zur Fronarbeit gezwungen wurden.

Von einem Spitzel auf die Spur gebracht, wurden die Metallarbeiter und französischen Kollegen von der Gestapo ‚verschärft vernommen‘ [Gänsefüßchen eingefügt; eigene Anmerkung], dann ins Polizeigefängnis Herne überführt und in der Karwoche 1945 in einen Kerker in Dortmund-Hörde gebracht, wo sie mit anderen zusammengesprengt auf ihren Abtransport in den Tod warteten.

¹⁶ www.dortmunder-manifest.de, www.pro-dortmund.de, www.irpk.wordpress.com, www.dortmund-rechts.de, www.arbeiterkultur.de, www.awo-dortmund.de

¹⁷ mit dem Zusatz „Es gilt das gesprochene Wort“

Bei Nacht und Nebel wurden die Gefangenen aus den Kellern geführt, Bewaffnete hatten ihre Hände mit Stachendraht gefesselt. Vor den Bombentrichtern niederknien werden sie von den Gestapobeamten erschossen und verscharrt.

Am gestrigen Karfreitag trafen sich viele hundert Menschen am Mahnmal in der Dortmunder Bittermark, um der Gewaltverbrechen der Nationalsozialisten in der Kriegsendphase zu gedenken. Allein die sog. **Karfreitagsmorde 1945** in der Bittermark und im Rombergpark zählten über **300 Opfer**.

Wir betauern diese Meere von Augen, zu Stein erschrocken, ihre Leiber geschändet und um ihr Leben gebracht.

Unser Freund und Mitstreiter im Förderverein der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache und Internationales Rombergparkkomitee, Walter Liggesmeyer, Dortmunder Maler und Schriftsteller, mit ostwestfälischen Wurzeln und vor zwei Jahren verstorben, hat in einem Gedicht zu den Opfern des Naziterrors und des Holocaust gemahnt:

,In allen Zeiten
mag man
ihren Namen auch vergessen
Diese Asche bleibt -
Granit und schwarz'

Unermesslich: jedes einzelne Leid

Unbegreiflich: so viele Opfer des Naziregimes und des verheerenden Krieges.

Statistiken geben darüber keine Auskunft. Den oberflächlichen Menschen verhelfen sie eher, erduldetes Leiden aus dem Gedächtnis zu löschen.

Wir müssen begreifen: jeder Einzelne kam auf die Welt, um zu leben und zu lernen, aufzuwachsen und zu reifen, um zu lieben und geliebt zu werden, zu träumen und zu fühlen. Jeder Einzelne mit dem Recht auf Menschenwürde und Achtung.

Wir betauern und beweinen die Opfer dieser menschenverachtenden und sinnlosen¹⁸ Gewalttaten, für die es absolut keine Rechtfertigung gibt.

Wir müssen das Unrecht bekämpfen, wir müssen das Miteinander lernen, wir müssen erinnern, wir müssen warnen und wir müssen handeln. Denn inmitten unserer Gesellschaft sind

- Ausländerfeindlichkeit
- Gewalt gegen Andersdenkende
- Übergriffe gegen Schwache und Benachteiligte
- sind offenen gezeigter Rassismus, Antisemitismus und offen gezeigtes braunes Gedankengut kein Randproblem mehr.

Auf der Straße, bei Versammlungen, in der Musikszene, im Internet, in den Medien werden unverhohlen heuchlerische und fremdenfeindliche Parolen und rechtsextremes Gedankengut propagiert.

Das darf nicht zugelassen werden. Rechtsextremismus und Rassismus dürfen durch Gleichgültigkeit, stillschweigende Billigung und tatenloses Wegsehen nicht genährt werden.

Wir brauchen konsequente polizeiliche Reaktionen und wirkungsvolle strafrechtliche Konsequenzen für rechte Gewalt- und Straftäter und Volksverhetzer.

Bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sind insbesondere im Bereich der Sozialpolitik und in der Arbeitsmarktpolitik, im Bereich der Politik für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien große Anstrengungen nötig.

Die beste Prävention gegen Gewalt und Rechtsextremismus und Rechtspopulismus ist eine sichere Lebensperspektive.

¹⁸ „sinnlosen“?

Junge Menschen brauchen glaubwürdige Chancen auf gesellschaftliche Integration und Teilhabe. Man braucht konkrete Zukunftsperspektiven. Man braucht Anerkennung und keine Ausgrenzung.

Eine erfolgreiche Politik in diesem Sinne ist zwar kein Garant für eine Verhinderung von Rechtsextremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit, doch ohne sie sind alle präventiven Mühen vergeblich.

Schnell haben die rechten Demagogen begriffen, wie leicht sie Sozialschwache und an den Rand der Gesellschaft Gedrängte in ihren Bann ziehen können.

In der schulischen und außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind eine Vielzahl von Maßnahmen, Aktivitäten und Projekten nötig, um die junge Generation an demokratische und humanistische Grundwerte heranzuführen.

Dies alles muss nachhaltig geschehen.

Wichtig ist auch die Förderung der Integration der hier lebenden ausländischen Heranwachsenden in der mittlerweile schon dritten Generation. Sie haben keinen oder eben einen anderen Zugang zur deutschen Erinnerungskultur.

Wir brauchen ein breites gesellschaftliches **Bündnis** gegen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Es gibt überall im Lande eine Vielzahl hoffnungsvoller Ansätze. In Dortmund zum Beispiel haben sich in einigen demokratischen Bündnissen viele Organisationen, Vereine, Verbände, Parteien, Kirchen und gesellschaftliche Gruppen zusammengeschlossen, um nicht tatenlos zuzusehen.

In Schulen, Jugendverbänden und Freizeitstätten werden nachhaltig Initiativen und Aktionen geplant und durchgeführt. Es werden Netzwerke geschaffen. Insbesondere die ‚Botschafter der Erinnerungen‘, angestoßen vor gut 10 Jahren, sind hoffnungsvolle Zukunftsaussichten.

So tragen die jungen ‚Botschafter der Erinnerung‘ seit einigen Jahren wesentlich zum Programm der gestrigen Gedenkveranstaltung am Mahnmal in der Bittermark bei.

Und besonders freut uns die steigende Zahl der jungen Besuchergruppen der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, Erinnerungsarbeit dient der Zukunft. Deshalb sind Veranstaltungen für historisches Erinnern notwendig, weil sie mahnen und die Erinnerung wach halten.

Verfolgung und Unterdrückung und eine perverse Perfektion organisierter Vernichtung von Menschen darf niemals mehr vom deutschen Boden ausgehen.

Wir gedenken aller Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft: Jüdische Mitbürger, Widerstandskämpfer und Antifaschisten, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, Sinti und Roma, Homosexuelle, verfolgte Christen und Zeugen Jehovas, verfolgte und getötete Menschen mit Behinderung und psychisch Kranke.

Nie wieder Krieg.

Doch wieder ist Krieg. Nicht nur im Irak, Syrien oder im Jemen. Weltweit zählen wir etwa 40 ‚vergessene‘ Kriege und bewaffnete Konflikte. Und deutsche Rüstungsfirmen machen hervorragende Geschäfte mit Waffenlieferungen in alle Welt.

Sind wir ohnmächtig und hilflos ? Können wir das ändern ?

Eine andere Welt ist möglich. Wir dürfen nämlich nicht aufhören, uns gegen Gewalt zu richten. Wir dürfen nämlich nicht aufhören, die Lösung von Konflikten mit friedlichen Mitteln zu fordern.

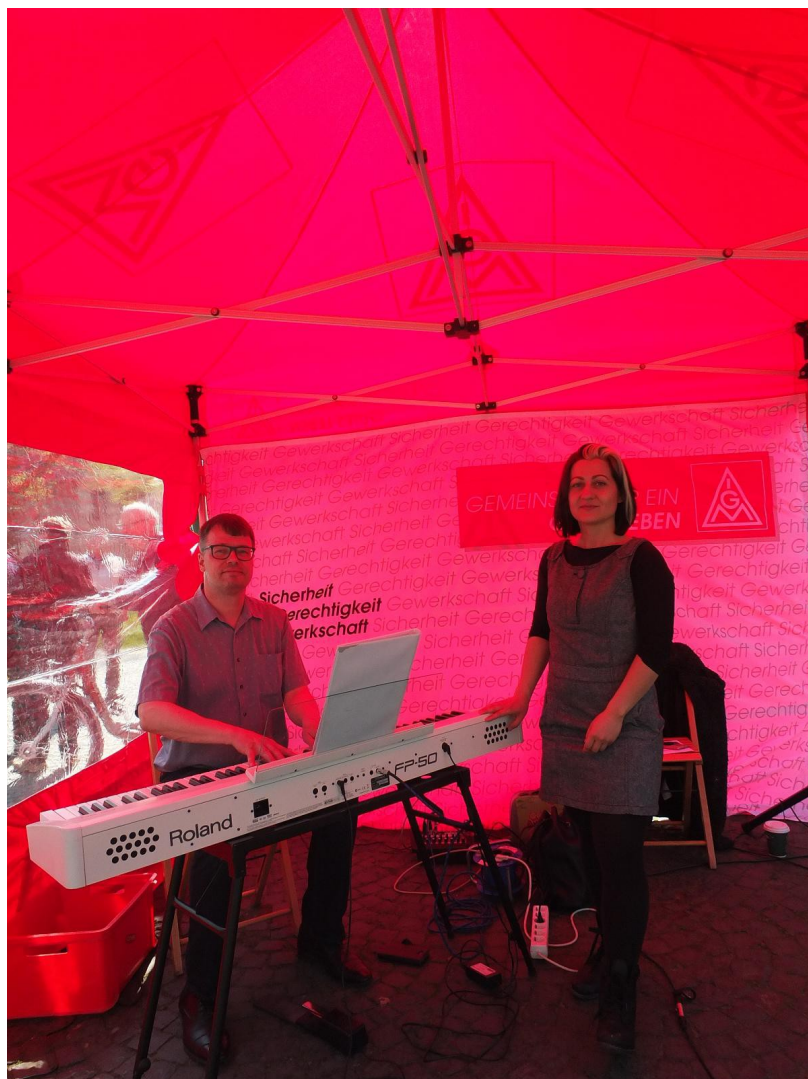
Und allen Worten müssen Taten folgen. Nur *das* können wir von anderen erwarten, wozu wir selbst bereit sind. Engagement ist wichtiger als je zuvor.

Ich möchte Bert Brecht zitieren:

„Findet das immerfort Vorkommende nicht natürlich;
denn nichts werde natürlich genannt,
in diesen Zeit blutiger Verwirrung,
verordneter Unordnung,
planmäßiger Willkür,
entmenschter Menschheit,
damit nichts unverändert gelte“

Meine Damen und Herren, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, lassen Sie uns in Stille der Opfer gedenken. **Die Toten sind unter uns.**“

Es gibt Menschen, die Kräfte freisetzen können – die Sängerin Katharina Bongard¹⁹ gehört zu ihnen. Begleitet von Jörg Schnieder²⁰



¹⁹ <http://katharina-bongard.de/>, <http://singingsouls.net/>, <http://singingsouls.net/das-bin-ich/hoerproben>, <http://singingsouls.net/blog>

²⁰ <http://pianist-lippstadt.de/>, Barpiano, Dinnermusik, Weinkeller-Musik, Stilvolle Klaviermusik, lässig jazzige Pianoklänge, Loungemusic, Pop-Balladen, Filmklassiker Musikalische oder tontechnische Arbeiten live oder im Studio: Sasha, Kurt Masur, Jürgen von der Lippe, Mungo Jerry, Volker Rosin, Rolf Zuckowski

sang sie „Sei wachsam“ von Reinhard Mey,

„ ... Doch sag die Wahrheit und Du hast bald nichts mehr zu lachen²¹,
Sie wer'n Dich ruinier'n, exekutier'n und mundtot machen,
Erpressen, bestechen, versuchen, Dich zu kaufen.
Wenn Du die Wahrheit sagst, laß draußen den Motor laufen.
Dann sag sie laut und schnell, denn das Sprichwort lehrt:
Wer die Wahrheit sagt, braucht ein verdammt schnelles Pferd. ...“

„Die Freiheit“ von Georg Danzer,

„ ... Die Freiheit ist ein wundersames Tier.
Und manche Menschen haben Angst vor ihr.²²
Doch hinter Gitterstäben geht sie ein,
denn nur in Freiheit kann die Freiheit Freiheit sein.“



„Kleiner Vogel“ von Uschi Flacke,

„KleinerVogel, bist gefangen / KleinerVogel, singst nicht mehr /
Möchtest frei sein, willst nach Süden / Möchtest fliegen über's Meer.

...

Kleiner Vogel, laß Dich fliegen / Sollst die Freiheit wieder spür'n /
Flieg und sing vor Kerkerfenstern / Daß sie nicht den Mut verlier'n.“

²¹ <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-20200226Petition-f-Julian-Assange.pdf>

²² Fritz Bauer in „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“, Frankfurt am Main 1965:
„Man hat oft **zwei Typen europäischer Menschen** unterschieden; der eine Typus denkt vorzugsweise an
Ordnung, der andere an Freiheit. Der Rechtsphilosoph Gustav Radbruch, **Justizminister der Weimarer Republik**,
der mit Hegel und seinen Nachfolgern nichts gemein hatte und haben wollte, schrieb einmal, dem Menschen mit
Ordnungssinn verdanken wir Großes; er könne aber zuzeiten zu kulturbedrohender Übertreibung neigen.“
(Abschrift aus der Veröffentlichung von 1965 auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Vera-ab2019/NTK-AbschriftFB-Wurzelnfasch-u-natsozHdlns.pdf>)

„Die Antwort weiß ganz allein der Wind“ von Bob Dylan

„ ...Wie viele Menschen sind heut' noch nicht frei,
Und würden es so gerne sein?
Wie viele Kinder geh'n abends zur Ruh'
Und schlafen vor Hunger nicht ein? ...“

und „Die Moorsoldaten“ von Häftlingen des KZ Börgermoor.

„ ... Heimwärts, heimwärts jeder sehnet, zu den Eltern, Weib und Kind.
Manche Brust ein Seufzer dehnet, weil wir hier gefangen sind. ...“

Ich kenne kein ergreifenderes Lied, und beim Gesang von Katharina Bongard kam ich mir vor wie ein Stück Metall zwischen einem Minuspol in der Erde und einem Pluspol im Himmel: Die Energie aller, die vor uns waren, verband sich mit der Energie derer, die nach uns kommen werden, und sie waren alle bei mir: „Die, die vor Dir waren und die vor ihnen waren“ (Heinrich Böll in einem Interview; leider weiß nicht mehr, wann und wo ich es gesehen habe).



Katharina Bongard sang in Richtung Gedenkstein, und es hätte mich nicht gewundert, wenn die Schrift sich erneuert hätte.

„Unbekannte Täter **übergossen im Januar 2008 den Union-Gedenkstein mit schwarzer und blauer Farbe.** ‚Die Verunstaltung des Gedenksteins löst bei der IG Metall und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) große Bestürzung aus‘, so der DGB-Vorsitzende Heinz Rittermeier. ‚Mein Kollege Alfons Eilers von der IG Metall Lippstadt und ich sind uns einig‘, so Rittermeier weiter, ‚dass alles getan werden muss, um weitere schäbige Übergriffe auf den Union-Gedenkstein zu verhindern.‘

Die Stadt Lippstadt ließ die Beschmierungen sofort beseitigen. So konnte die Gedenkveranstaltung am Karsamstag 2008 in würdiger Form durchgeführt werden.“²³

Die Broschüre enthält einen Zeitungsbericht in „Der Patriot“ vom 1.8.2007: „Würde des Ortes bleibt gewahrt. **Namen auf dem Union-Gedenkstein werden wieder lesbar gemacht.**“



Die Stadt Lippstadt kümmert sich intensiv um die Pflege des Union-Gedenksteins an der Joseph-Kirche. ■ Foto: Krumat

Würde des Ortes bleibt gewahrt

Namen auf dem Union-Gedenkstein werden wieder lesbar gemacht

LIPPSTADT ■ Der Union-Gedenkstein an der St. Joseph-Kirche wird renoviert. Das hat Bürgermeister Christof Sommer jetzt in einem Schreiben an den heimischen DGB-Vorsitzenden Heinz Rittermeier mitgeteilt.

Der DGB-Chef hatte das Stadtoberhaupt in einem Brief darauf hingewiesen, dass der Union-Gedenkstein stark unter den Wittereinflüssen gelitten habe. Die Namen der Nazi-Opfer auf der dem Westen zugewandten Seite des Gedenksteins seien kaum noch zu lesen, da die Farbe verwittert. Dadurch werde der Gedenkstein in seiner Funktion, an die Namen der Opfer zu erinnern, beeinträchtigt. „Durch die Verwitterung erhält der Gedenkstein zudem ein ver-

nachlässigtes Aussehen, das der Würde des Ortes widerspricht“, so der DGB-Kreisvorsitzende Heinz Rittermeier in einem Brief an Bürgermeister Christof Sommer. Gleichzeitig bittet der Gewerkschafter die Stadt dafür Sorge zu tragen, dass die Namen der Opfer in Zukunft wieder gut zu lesen seien und der Gedenkstein an der St. Joseph-Kirche ein Ort der Würde bleibe.

In seinem Antwortschreiben sagt Bürgermeister Christof Sommer rasche Abhilfe zu. Er habe den Fachdienst der Stadt damit beauftragt, dafür Sorge zu tragen, dass die Leserlichkeit aller Namen wieder gewährleistet ist und der würdige Rahmen für den Gedenkstein erhalten bleibe.

Der Patriot berichtet am 1. August 2007 von der Renovierung des Gedenksteines.

24

²³ aus „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt, Neuauflage 2018, S. 23

²⁴ a.a.O., S. 39

Wenn ich das richtig verstanden habe, hatte die Stadt den Gedenkstein gerade renovieren lassen, bevor irgendjemand Farbe darüber schüttete und sie erneut die Namen lesbar machen mußte. Das folgende Photo mit Klaus Amoneit bei der Gedenkfeier 2008 zeigt die Namen, geschrieben mit weißen Buchstaben.



25

Bei der **Gedenkfeier 1948** war der Stein heller und die Buchstaben schwarz.



26

²⁵ a.a.O., S. 43

²⁶ „Gewerkschafter legen einen Kranz zum Gedenken nieder“; aus „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt, Neuauflage 2018, <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>, S. 13

„Karfreitag 2004 fand die erste Gedenkveranstaltung auf dem neuen Platz an der St. Josephkirche statt. Die Presse berichtet darüber am 13. April 2004. Besonders verdient gemacht hat sich Pfarrer Gerd Reiffer von der Kirchengemeinde.“ Auszug aus dem Artikel „Gedenken an einem neuen Platz“ im „Patriot“: „Als ‚historischen Tag‘ bezeichnete der Kreisvorsitzende des DGB, Heinz Rittermeier, den vergangenen Samstag. Erstmals fand die Gedenkfeier an der Josephkirche statt, nachdem der Gedenkstein von der Unionstraße dorthin versetzt wurde.“²⁷

Und heute?



Die Namen auf der linken Seite konnte ich 2019 sehr schwer bis gar nicht lesen. Ist das die Seite, auf der man damals die Farbe entfernen mußte?

Wie stolz kann Lippstadt auf sich sein, solch würdige Gedenkfeiern zu veranstalten und veranstaltet zu haben:

„Im Jahre 2008 besuchte Wladimir Gall aus Moskau die Gedenkveranstaltung in Lippstadt. Ihm war es gelungen, als Parlamentär der sowjetischen Armee deutsche Wehrmachtsangehörige davon zu überzeugen, die Zitadelle in Spandau, in der sie sich mit vielen Zivilisten zurückgezogen hatten, kampfflos zu übergeben. Damit hat er hunderten Zivilisten das Leben gerettet. Er ist Ehrenbürger in Spandau.“²⁸

Auf S. 26 ist der „Bericht des Patriot vom 26. April 2011“ abgedruckt; unter einem Photo: „Auch der DGB-Kreisvorsitzende Holger Schild legte am Samstagvormittag einen Kranz am Gedenkstein für die 13 ermordeten Arbeiter der Union nieder. Foto: Salmen“

„Damit ihr Tod nicht vergebens war“, sagte Schilff²⁹ im Hinblick auf die insgesamt über 300 auf grausame Art in Dortmund ermordeten Arbeiter, „sind wir aufgerufen, für diese Ziele zu streiten.“

²⁷ a.a.O., S. 22

²⁸ a.a.O., S. 23

²⁹ vorher vorgestellt als Norbert Schilff vom Dortmunder Rombergpark-Komitee

In diesem Sinne äußerte sich auch Christof Sommer. Die ermordeten Uniöner seien für **Frieden und Freiheit, Toleranz, Menschlichkeit und Solidarität** eingetreten, sagte der Bürgermeister, und diese Werte gelte es auch heute zu verteidigen.“

Drei Photos der Gedenkveranstaltung im März **1948** sind auf S. 13 abgebildet; Bildunterschriften: „Gewerkschafter legen einen Kranz zum Gedenken nieder“, „Walter Freitag spricht für den Metallarbeiterverband“ und „Der Chor des Männergesangsvereins ‚Rheingold‘ bei einem Liederbeitrag“.



30

„Der Patriot“, 29.7. **1999**: „Das Buch ‚Mit Stacheldraht gefesselt‘ von Lore Junge ist im Ruhr-Echo-Verlag Bochum ... erschienen.“

„Vitaly Katschanowskiy aus der Ukraine gehört seit vielen Jahren der Delegation des Rombergpark-Komitee an, ebenso Tamara Sushchenko. Beide haben häufiger an der Gedenkstätte in Dortmund gesprochen. Auch die Generalsekretärin des Komitees, **Gisa Marschewski, deren Vater und Onkel in der Bittermark von den Nazis ermordet wurden**, war in Lippstadt und hat ihre Gedanken in Erinnerung an die grausamen Verbrechen vorgetragen. Das Foto zeigt ferner Ernst Söder vom DGB und den stellvertretenden Bürgermeister Franz Klocke.“³¹

³⁰ aus „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt, Neuauflage 2018, S. 13

³¹ a.a.O., <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>, S. 20



Und auch Erwitte veranstaltete 2010 eine große Gedenkveranstaltung:
 „Gedenkfeier in Erwitte 2010

Ebenfalls an einem Karsamstag, am 03. April 2010 fand am Grab- und Gedenkstein auf dem Friedhof in Erwitte eine Gedenkfeier ‚Gegen das Vergessen‘ statt. Dabei erinnerte der DGB Kreisverband zusammen mit der Stadt Erwitte an acht sowjetische Zwangsarbeiter, die am 1. April 1945 einem Volkssturmmann des ‚Freikorps Sauerland‘ in die Hände fielen.

Dieser Volkssturmmann hat sie der **Plündererei** angeklagt, er hat über sie geurteilt und sein eigenes Urteil auf der Hellwegkreuzung in Erwitte auch selbst vollstreckt.

Weitere Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter fielen auf dem Gebiet der Stadt Erwitte anderen braunen Banden in die Hände, auch sie wurden **nur wenige Stunden vor der Befreiung** ermordet.

Die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen wurden **verscharrt**. Die Aufzeichnung der kath. Kirchengemeinde dazu lautet:

„Die Hilfspolizei teilte am 03. Mai 1945 folgendes mit: **Am 1. Ostertage (1. April) 1945** wurden in Erwitte **23** Personen erschossen. Es handelt sich vorwiegend um Russen. Diese wurden sofort in einem **Massengrab am Galgenweg** beigesetzt.

Am 1. Mai wurde unter Leitung der Hilfspolizei eine Umbettung vorgenommen. Sie wurden auf den neuen Teil des Friedhofes in **Gruft 35** beigesetzt. Leider hatte man ohne unser Wissen ein zu großes Massengrab ausnehmen lassen. Der Verwesungsgeruch war unbeschreiblich.

Der kath. Priester betete kurze Zeit am Grab. Die Religionszugehörigkeit konnte bei keinem festgestellt werden. Einige hatten religiöse Bilder und Photographien von der Erstkommunion ihres Kindes bei sich. Die **Personalien** konnten bei einem Teil der Toten festgestellt werden.³²

Es gibt nur wenige Erkenntnisse über die ermordeten Menschen. Von einigen ist das Geburtsjahr bekannt, von einigen wissen wir, dass sie **in Steinkohlebetrieben in Essen und Herringen** Zwangsarbeit leisten mussten. Mit Bürgermeister Peter Wessel (Stadt Erwitte) haben wir verabredet, an besonderen Jahrestagen gemeinsame Gedenkveranstaltungen für die Ermordeten durchzuführen. **Jährlich findet am Karsamstag eine stille Kranzniederlegung** für die erschossenen sowjetischen Zwangsarbeiter und für die in Erwitte verstorbenen polnischen Zwangsarbeiter durch KollegInnen des DGB Ortsverbandes AEG **an den Gedenksteinen** statt.

Unter einem Photo: „Rechts im Bild: DGB Regionsvorsitzende Jutta Reiter, Bürgermeister Peter Wessel, Heimatforscher Willi Mues und DGB Kreis- und

³² Fußnote 3: „Totenbuch/Sterberegister der kath. Kirchengemeine St. Laurentius Erwitte, Seite 67/68“

Ortsverbandsvorsitzender Holger Schild. Links: Ratsmitglieder Lothar Strauch und Karl Dietz.³³



Die Broschüre enthält auf S. 44 den Artikel „Wie ein Stammtisch der NPD. Die Sorge um ein mögliches Erstarken des Rechtsextremismus³⁴ prägte das Gedenken an die Ermordung von 13 Union-Arbeitern am Ende des Zweiten Weltkrieges“ in „Der Patriot“ vom 10.4.2007. Auf der damaligen Gedenkfeier war auch die **Urenkelin von Franz Engelhard**, Julia Joachimsmeier:

„Die Demokratie sei auf mündige Menschen angewiesen, die sich diesen Entwicklungen widersetzen, sagte Joachimsmeier. Dazu könne schon die Thematisierung der Karfreitagsmorde im **Unterricht an Lippstädter Schulen** beitragen. Und die Stadt müsse beispielgebend vorangehen, indem sie **endlich an der alten Synagoge in der Stiftsstraße und dem ehemaligen KZ-Außenlager in der Hospitalstraße jene Gedenktafeln ersetzen, die schon vor Monaten gestohlen worden seien**.

Anschließend trafen sich viele noch im Pfarrheim. ‚Guck mal da‘, sagte ein Jugendlicher auf dem Weg dorthin. Er deutete auf die Turnhalle der Josefschule. An die Wand hatte jemand ein Hakenkreuz gemalt.“

Zu Erwitte steht u.a. geschrieben: „Es gibt nur wenige Erkenntnisse über die ermordeten Menschen. Von einigen ist das Geburtsjahr bekannt³⁵, von einigen wissen wir, dass sie **in Steinkohlebetrieben in Essen und Herringen** Zwangsarbeit leisten mussten.“

Welche Steinkohlebetriebe sind das? Vielleicht können wir gemeinsam noch viel mehr finden ...³⁶

Immer wieder bin ich begeistert von den vielen Menschen in der Gegend, die so lange schon so viel Gutes tun. Es war mir eine große Freude und Ehre, am 20. April 2019 in Lippstadt dabei gewesen zu sein! Meinen allerherzlichsten Dank!

„Wir gedenken ihrer, weil sie fehlen“

³³ „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“, herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt, Neuauflage 2018, S. 48f

³⁴ <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/03/Zu-bl%C3%B6d-f%C3%BCr-diese-Welt.pdf>

³⁵ „Schon wieder ‚sowjetische Bürger, die ... fern von ihrer Heimat starben‘. Erwitte, 1.4.1945. DGB und Stadt Erwitte suchen weitere Augen- und Zeitzeugen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/02/141.-Erwitte.-Schon-wieder-sowjetische-B%C3%BCrger-die-fern-von-ihrer-Heimat-starben..pdf>

³⁶ <https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-2-nur-ein-kleiner-anfang-fuer-weitere-recherchen/> und <https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/>

„Wir gedenken ihrer, weil sie fehlen“

„ ... den **Klempner Robert Vandercruyssen** aus Lippstadt, **Unionstraße 1**, geboren am 17. Juni 1906 in Lille, verheiratet, ... ;

den **Kettenschmied Leon Chadirac** aus Lippstadt, **Gemeinschaftslager der Firma Union**, geboren am 1. November 1911 in Saint-Amand-les-Eaux (Nord), verheiratet, ...;

den **Drahtseiler Robert Deyredk** aus Lippstadt, **Unionstraße 1**, geboren am 27. Januar 1923 in Lille, ledig, ..., ...

klage ich der Feindbegünstigung sowie mit Ausnahme des Angeschuldigten Deyredk auch der Vorbereitung zum Hochverrat, der Wehrkraftzersetzung und des Rundfunkverbrechens an.“ („Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof, 9 J 29/45“, „Berlin, den 22. März 1945“)

„Der **Hilfsarbeiter Iwan Saworotnij**, wohnhaft in Lippstadt, **Arbeitslager Unionstrasse 1**, ist am 27. Januar 1945 um 11 Uhr in Lippstadt in dieser Wohnung verstorben. Der Verstorbene war geboren am 8. Februar 1925 in Doroschenko Gebiet Kiew/ Rußland. ... Todesursache: Lungentuberkulose.“ (Sterbebuch im Stadtarchiv Lippstadt 62/1945)

PARKPLATZ UNIONGELÄNDE

Ihr Parkplatz in Lippstadt-Zentrum

Parken Sie in unmittelbarer Nähe zum

Hauptbahnhof und zur Langenstraße

- 300 Meter zum Hauptbahnhof

- 450 Meter zum Bernhard Brunnen

- 450 Meter zum Cineplex Kino

Unionstraße 1 - 59557 Lippstadt



Unionstraße 1 - 59557 Lippstadt

37

Manches kann ich gar nicht verstehen, z.B.:

„Sehr geehrte Frau Thelen-Koder,

die weiteren Nachforschungen zur Ihrer Anregung, am Gebäude Stirper Straße 28 in Lippstadt eine Gedenktafel für die dort bei einem Bombenangriff ums Leben gekommenen russischen Zwangsarbeiterinnen anbringen zu lassen, haben ergeben, dass in den mehr als 73 Jahren seit dem Bombenangriff weitgehende Veränderungen an dem Gebäude stattgefunden haben und die Baracke, in der die Zwangsarbeiterinnen untergebracht waren, voraussichtlich auf dem Gelände des heutigen Gebäudes Stirper Straße 30 stand.

Da aus diesem Grund eine historisch eindeutige Zuordnung kaum möglich ist, aber auch, um neben den am 10.03.1945 Verstorbenen **auch den zahlreichen anderen Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen gedenken** zu können, soll von der Aufstellung einer Hinweistafel an der Stirper Straße abgesehen werden. ...³⁸

³⁷ <https://www.parken-lippstadt.de/>

³⁸ aus einer E-Mail aus der Stadtverwaltung Lippstadt vom 4.10.2018; siehe „Lippstadt, Stirperstraße 28. Russin Nr. 79“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/103.-Lippstadt-Stirperstra%C3%9Fe-28-Russin-Nr.-79.pdf>, „Heinrich Jungeblodt, Metallwarenfabrik Lippstadt“. „Russin 271“ und „Russin 25“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/113.-Heinrich-Jungeblodt-Metallwarenfabrik-Lippstadt.-Russin-271-und-Russin-25.pdf> und „Jugend forscht im ITS. Ein Fallbeispiel -

Und z.B.:

Wenn es stimmt, daß die Urenkelin von Franz Engelhard³⁹ im April 2007 forderte, die Tafeln an der alten Synagoge in der Stiftsstraße und dem ehemaligen KZ-Außenlager in der Hospitalstraße, die „schon vor Monaten gestohlen worden seien“, müßten „endlich“ wieder ersetzt werden: Warum wurde die Tafel am Außenlager des KZ Buchenwald „Lippstadt II“ in der Hospitalstraße 46, der ehemaligen „Lampenbude“ der „WMI AG“, erst 2015 ersetzt⁴⁰?

Wie hat sich das für die Urenkelin angefühlt – acht Jahre lang?



Photo von Herbert Naumann von 2012

**Was bedeutet(e) diese „Lücke“ von 2007 bis 2015?
Wer und was fehlt(e) wem -
und wem fehlt(e) wer oder was nicht?**

Heinrich Jungeblodt“ auf

www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/203_Jugend_forscht_im_I_TS-Ein_Fallbeispiel-Heinrich_Jungeblodt.pdf

³⁹ „Seilereiarbeiter Franz Engelhardt aus Lippstadt, Soest-Straße 22, geboren dort am 7. Dezember 1905, verheiratet“: „Der liebe Verstorbene war geboren am 7. Dezember 1905 in Lippstadt. Still und **aufrecht** ist er seinen schweren Lebensweg gegangen. Recht zu handeln und auf seine Weise das Edle zu suchen, war ihm Ziel seines Daseins. Triebfeder seines Schaffens war die Sorge um die Seinen. Als eines der letzten Opfer der Gestapo wurde er am Karfreitag 1945 in Dortmund **gemeuchelt**.“ (Broschüre des DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt auf <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>, S. 28 und 33)

⁴⁰ „Lippstadt, Hospitalstraße 46: **ein ausdrucksstarkes Zeugnis der Industriegeschichte der Stadt**“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/03/211.-Lippstadt-Hospitalstra%C3%9Fe-46.pdf> (Nr. 211 auf hpgrumpe.de > NS-Verbrechen)

PS:

Karsamstag 2020:



In der Karwoche 1945 wurden sechs Arbeiter und sieben französische Zwangsarbeiter der Union-Werke Opfer des Nazi-Regimes.

Die Stadt Lippstadt und der Deutsche Gewerkschaftsbund, Kreisverband Soest, nehmen diese tragischen Ereignisse zum Anlass für ein Gedenken am

**Karsamstag, 11. April 2020,
um 11.00 Uhr
am Gedenkstein
an der St. Josephkirche.**

Zu dieser Gedenkveranstaltung laden wir Sie herzlich ein.


Christof Sommer
Bürgermeister


Holger Schild
Kreisvorsitzender

41

„Musikalische Begleitung der Gedenkveranstaltung: Katharina Bongard und Jörg Schnieder. Die IG Metall Hamm-Lippstadt und der DGB Kreis Soest laden im Anschluß an die Gedenkveranstaltung zu einem Ausklang in den Räumen der IG Metall, Erwitter Straße 34-36, ein. Dort ist bis zum 28.4.2020 auch die **Ausstellung über Endzeitverbrechen im Kreis Soest** zu sehen.“⁴²

Zu dieser Veranstaltung mit Bürgermeisterin Sabine Pfeffer lud die Stadt und der DGB Kreis Soest am 11.3.2020 ein.

⁴¹ Mitteilung des DGB Kreis Soest

⁴² aus einer Mitteilung des DGB Kreis Soest